

15.05.2012

## Große Gesten und flinke Leichtigkeit

### Überzeugendes Klavierkonzert von Yulia Miloslavskaya in der „pro nota“-Reihe



Von Monika Neumann - Nordhorn. Viele zarte, sanfte Klänge durchwehten den Manz-Saal: Yulia Miloslavskayas Klavierrezital in der „pro nota“-Reihe war ein sehr feminines, freundliches und leichtfüßiges Konzert. Die junge Russin begann mit vier Préludes von Claude Debussy (Bruyères – Minstrels – Ondine – Feux d’artifice), die sich in überwiegend zart schwebenden, verträumten und flackernden Farben bewegten. Gelegentlich ließ sie kräftigere Klänge aufbrausen, oder scherzhaft daherhüpfen, die aber stets weich und geschmeidig angesetzt

wurden.

Auch Franz Liszts „Paraphrase de concert sur Rigoletto“ (S. 434) erklang in einer sehr freundlichen Version: Mit müheloser Virtuosität spielte die Pianistin die schnellsten Passagen, klar und sehr legato klangen die Melodielinien durch flirrende Akkordbrechungen, weich erschienen auch die kraftvollen Akkorde am Ende des Stückes.

Lowell Liebermann (\*1961), einer der meistgespielten amerikanischen Komponisten der Gegenwart, ist der Komponist der folgenden „Gargoyles“ (Wasserspeier), einer Suite von vier interessanten, lebendigen Charakterstücken: frei tonal, impressionistisch im Duktus, oder rhythmisch prägnant und energiegeladen, die sich im letzten Satz zu aufgeregtem Gewimmel mit enormer Klangfülle steigern. Yulia Miloslavskaya spielt mit großen Gesten und flinker Leichtigkeit.

Chopins Scherzo Nr. 2 b- Moll op. 31 lebt von den Gegensätzen zwischen saftigen Akkorden und liebevoll gestalteten lyrischen Melodien. Mit beiläufig leicht perlenden Läufen umrahmte die Pianistin die schlicht und weich interpretierte Hauptmelodie, die aufbrausenden Akkorde blieben bei aller Energie warm und rund.

Den Abschluss sollten drei Stücke aus Franz Liszts „Années de Pèlerinage“ bilden: Venezia e Napoli, S162, aus dem zweiten Band. Sanft die Gondoliera, tragisch melancholisch die Canzone und leichtfüßig davonpreschend, mit starken Kontrasten zwischen kräftigen Akkorden und rasend schnellen Läufen die Tarantella. Immer wieder

bezaubernd waren die flink über die Tasten sausenden Finger der Pianistin, die sauber die leichtesten Töne mitnahmen. Als Zugabe spielte sie den letzten Satz der 1. Sonate von Alberto Ginastera, ein äußerst rasantes Stück mit Kraft und Witz.